

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

**Predigt zum 9. Herrentag nach Pfingsten / Herausragen des kostbaren Holzes des Lebenspendenden Kreuzes des Herrn
(1 Kor. 3:9-17; 1 Kor. 1:18-24; Mt. 14:22-34; Joh. 19:6-11,13-20,25-28,30-35)
(14.08.2022)**

Liebe Brüder und Schwestern,

mit dem heutigen Tag beginnt die zweiwöchige strenge Fastenzeit, in die das Hochfest der Verklärung Christi fällt und die mit dem Hochfest des Entschlafens der Allerheiligsten Gottesgebälerin endet. Den Beginn dieser spätsommerlichen Fastenzeit markiert immer die „Feier zu Ehren des Allbarmherzigen Erlösers und der Allerheiligsten Gottesgebälerin“ am 1. August (nach Julianischem Kalender). Wenn also die beiden mit der Fastenzeit verbundenen Hochfeste zu Ehren des Herrn und Seiner jungfräulichen Mutter „separat“ begangen werden, steht zu Anfang der *gemeinsame* Festtag.

Der Ursprung dieses kleinen „Doppelfestes“ zu Beginn des Fasten liegt im Jahre 1164, als der heilige Großfürst Andrey Bogoljubskij (+ 1174) am 1. August vor der Schlacht gegen die heidnischen Wolga-Bulgaren lange flehentlich vor dem Reliquiar des Kreuzes des Herrn und vor der Ikone der Mutter Gottes von Wladimir gebetet hatte und danach den Sieg davon trug. Wie sich kurz darauf herausstellen sollte, beendetet ebenso der römische („byzantinische“) Kaiser Manuel Komnenos (+ 1180) just an diesem Tag siegreich seinen Feldzug gegen die Sarazenen. Auch in seinem Falle war eine Reliquie des Lebenspendenden Kreuzes des Herrn mit im Lager des orthodoxen Heeres. Im Laufe der Zeit (12.-14. Jahrhundert) entwickelte sich dieses Gedenken an die beiden am selben Tag im Jahre 1164 errungenen militärischen Siege zu einem gesamtkirchlichen Feiertag. Zuvor schon (seit dem 9. Jahrhundert) wurde das Herausragen des Kreuzes lokal in Konstantinopel am 1. August durch eine Prozession mit dem Lebenspendenden Kreuz zu den Brunnen und Quellen der Stadt begangen, um in der heißen Jahreszeit durch die Kraft des Kreuzes des Herrn die zahlreichen Seuchen im Volk zu heilen. Daher auch die Bezeichnung Крестный ход (buchstäblich: „Kreuzgang“ für kirchliche Prozession) in der russischen bzw. slawischen Tradition. Damit verbunden wird heute vor oder nach der Liturgie die Kleine Wasserweihe zelebriert und die Segnung des Honigs (als bewährte Arznei bei Krankheiten) in der Kirche vorgenommen. Daher auch die volkstümliche Bezeichnung Медовый Спас („Honigfest des Erlösers“).

Heute fällt dieser Feiertag auf einen Sonntag, nämlich den 9. Herrentag nach Pfingsten. Die Lesung in der Liturgie schließt sich nahtlos an die Lesung des vorhergegangenen Herrentags von der wunderbaren Brotvermehrung (Mt. 14:14-22) an. Der Herr fordert Seine Jünger danach auf, „*ins Boot zu steigen*

und an das andere Ufer vorauszufahren“ (Mt. 14:22), während Er Selbst die Leute nach Hause schicken wollte. Doch nachdem Er das getan hat, steigt Er auf einen Berg, um dort in der Abgeschiedenheit zu beten, während die Jünger ohne Ihn auf dem See fahren und in große Gefahr geraten. Es ist ein eindrucksvolles Sinnbild für die Kirche: Christus schickt Seine Jünger hinaus auf das tosende Meer des Lebens, wobei Er selbst *scheinbar* teilnahmslos im Hintergrund bleibt. Doch Er sieht mitnichten bloß tatenlos aus der Ferne zu, sondern betet intensiv für Seine Kirche, die das Schiff, in dem die Jünger sitzen, symbolisiert. *Er* hat sie ja alleine auf den Weg geschickt und *Er* hat sie diesen Gefahren ausgesetzt (s. Mt. 10:16; Lk. 10:3). Die Bootsleute können sich ja nur bei stürmischer See bewähren, und so lässt der Herr es zu, dass Sein Kirchenschiff ein ums andere Mal von heftigsten Stürmen bedrängt wird. Nur hier zeigt sich der Glaube der Diener Christi, der anfangs noch zaghaft ist, nach jeder bestandenen oder auch nicht bestandenen Prüfung jedoch weiter wächst. Wir alle müssen zeit unseres irdischen Lebens einen geistlichen Lernprozess durchwandeln, den der Herr in Seinem „Lehrplan“ für uns vorgesehen hat. Oft sind wir mürrisch, stöhnen nicht selten, sind der Verzweiflung nahe, wollen gar alles hinschmeißen – wie Schüler und Auszubildende eben, die dann aber am Tage ihrer Abschlussfeier nur noch lachend von den seinerzeit überstandenen Strapazen erzählen.

Der Herr bleibt Sich und Seinem Plan aber treu. Er wird auch weiter alles unternehmen, damit wir – so wie der untergehende Apostel Petrus – uns nur auf Seinen Schutz verlassen und nur auf Seine Hilfe hoffen. Und eines wird es bei unserer Fahrt über das Meer des Lebens mit Sicherheit nicht geben: dass wir nämlich ganz „fahrplanmäßig“ und ohne unvorhergesehene Zwischenfälle unterwegs ganz gemütlich von A nach B reisen... Das Ziel bleibt unverändert, aber die endgültige Fahrroute und den abschließenden Zeitplan bestimmen nicht wir. Es wäre auch zu einfach!

Die heute beginnende Fastenzeit ist ein kleiner Abriss dieser großen Reise. Wir brauchen das Fasten, ohne das es kein Fortschreiten im geistlichen Leben geben kann. Im Hinblick auf unser Lebensende oder das Ende der ganzen Welt gibt es nach den Worten des Herrn keine bessere Vorbereitung als das Fasten: „*Nehmt euch in acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euch nicht verwirren und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht, so wie man in eine Falle gerät, denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen. Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn treten könnt*“ (Lk. 21:34-36). Und dann gibt es noch Leute, die behaupten, das Fasten entbehre jeglicher biblischer Grundlage und sei völlig aus der Zeit gefallen!

Das Schöne an der vierzehntägigen Fastenzeit im August ist, dass wir hier – wie sonst nur zu Beginn der Großen Fastenzeit – liturgisch gleich in die richtige „Stimmung“ gebracht werden und uns so vom ersten Tag an gleich im „Fasten-Modus“ befinden. Und zwei Wochen sind schnell vorbei. Amen.